



Stetigfortgesetzter Abonnementskurs in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Gr.,
ausserhalb pro Quartal 7 Mark 50 Gr. — Anzeigengebühr für den Raum eines
Zeilen Raumes 20 Pf., für Anzeigebänder 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 642. Abend-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Montag, den 14. September 1891.

Die Strafbarkeit der Trunkenheit.

§ Berlin, 13. Septbr.

Der Juristentag hat sich in zwei Instanzen, zunächst in der Abtheilung, und dann im Plenum, dahin ausgesprochen, daß ein Verdächtig, strafrechtliche Bestimmungen gegen die Trunkenheit zu erlassen, nicht vorliege. Allerdings war die Majorität in der Abtheilung, die sich zumeist aus Richtern, die in der Strafrechtspflege mitwirken, zusammensetzte, sehr klein, und auch im Plenum scheint sie nicht gerade groß gewesen zu sein. Das Wesentliche des gefassten Beschlusses finde ich aber darin, daß sich herausgestellt hat, wie getheilt die Ansichten in juristischen Kreisen sind. Kein verständiger Mensch wird sich weigern, ein Mittel anzuwenden, von welchem er überzeugt ist, daß es in der That geeignet ist, die Trunksucht einzudämmen, aber aus dem Beschlusse des Juristentages geht hervor, daß sich ein großer Theil der deutschen Richter von einem solchen Gesetze schlechthin Nichts verspricht.

Ein großes Uebel, welches die Bismarck'sche Zeit über uns gebracht hat, ist die Leichtigkeit, mit welcher man neue gesetzgeberische Grundsätze durch winzige Majoritäten in das Leben rufen. Das Altersversicherungsgesetz, das jetzt so schlimme Folgen zeitigt, wurde ja grade darum mit so großer Ueberschätzung in das Leben gerufen, weil man in dem Cartellreichstage dafür eine winzige Majorität haben konnte, während man sicher war, daß jeder folgende Reichstag es ablehnen würde. Nichts ist schlimmer, als eine Gesetzgebung, die sich auf solche Zufallsmajoritäten stützt. Der Ausdruck „die Linke der Gesetzgebung in die Hand nehmen“ ist vom Fürsten Bismarck erfunden worden; es giebt heute viele eifrige Anhänger des Fürsten, welche diesen Ausdruck, weil er ihnen mißfällt, der liberalen Presse in die Schuhe schieben möchten. Er ist in der That nicht schön, und ist darum ungeschön, weil er eine ungeschöne Sache, das Experimentiren mit Gesetzen, bezeichnet.

Gesetze sollen aus der Volksüberzeugung und nicht aus dem Willen der Gesetzgeber hervorgehen. Vor einem Menschenalter war es die conservatieve Presse, die diesen Grundsatz am eifrigsten verteidigte. Heute scheint sie ihn zum Theil vergessen zu haben. Ich begreife es, daß man Steuererlasse macht, bei denen man sich im Stillen vorbehält, sie wieder abzuändern, wenn sie sich nicht bewähren sollten. Ebenso ist es begreiflich bei solchen Gesetzen, die sich mit den Formen des Verfahrens beschäftigen. Wenn man aber in das bürgerliche oder in das Strafrecht einen völlig neuen Grundsatz einführt, so muß man zuvor die Sicherheit haben, daß er sich mit der allgemeinen Rechtsüberzeugung in Einklang befindet.

Der deutsche Juristentag ist politisch farblos; die Wahrscheinlichkeit spricht sogar dafür, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder einer conservativen Richtung angehört. Es ist völlig ausgeschlossen, daß er sich bei seinem Ausspruche von einer politischen Parteilichkeit hat leiten lassen. Den Ausschlag hat die Ueberzeugung gegeben, daß eine Bestrafung der Trunkenheit schlechthin Nichts dazu beiträgt, Trunkenbolde zu bessern und Niemanden davor zurückzureden wird, sich zu berauschen. Dagegen wird der Erlaß einer solchen Strafbestimmung den Anlaß zu vielen gehässigen Denunciationen und zu seltsamen und skandalösen Processen bieten.

Ich glaube, daß sich heute so wenig eine Majorität im Reichstage für eine solche Bestimmung finden wird, wie dies vor zehn Jahren der Fall war; allein die Regierung sollte es auf eine solche Abstimmung nicht antommen lassen, sondern von ihrem Vorhaben Abstand nehmen, nachdem sie gesehen hat, wie getheilt die Ansichten selbst im Richterstande noch sind.

Deutschland.

Berlin, 12. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Regierungs-Baumeister Otto Köchy in Berlin zum etatsmäßigen Professor

an der Technischen Hochschule zu Aachen ernannt, und dem Hofrath, Sanitäts-Rath Dr. Rolke zu Berlin den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen.

Berlin, 13. Septbr. [Tages-Chronik.] Die „Köln. Ztg.“ bringt den authentischen Wortlaut des Endurtheils des Kaisers über die bayerischen Manöver. Der Kaiser sagte: „Die bayerischen Truppen haben alle meine Erwartungen bei Weitem übertroffen, und ich werde dieselben fortan zu den allerbesten Deutschlands zählen.“ Während des Manövers äußerte der Kaiser mehrfach: „Etwas Besseres habe ich selten in meinem Leben gesehen.“ An die Offiziere hielt der Kaiser eine warme, zum Herzen sprechende Anrede. Bei dem Manöver-Feststück brachte er selbst den Spruch auf den Prinzregenten aus. Ein Dyrzenzeuge, ein höherer Offizier, bemerkte über das Urtheil des Kaisers, eine ähnliche Anerkennung, ein ähnlich scharf accentuirtes Lob sei ihm in militärischen Dingen noch nicht zu Ohren gekommen. Der Prinzregent und die Prinzen Ludwig und Leopold waren sichtlich in gehobener Stimmung, als sie nach München zurückkehrten, wo sie vom Publikum aufs Wärmste begrüßt wurden. Der Besuch des Prinzregenten in Berlin dürfte im Spätherbst, etwa im November stattfinden.

Bei dem Empfang, welchen der Kaiser während seines Münchener Aufenthaltes den daselbst zu den Handelsvertragsverhandlungen anwesenden österreichischen, italienischen und deutschen Delegirten gewährte, sind natürlich, wie die „Allgemeine Zeitung“ schreibt, sachlich keine Entscheidungen oder wichtige Mittheilungen erfolgt. Die Audienz war eine formelle Ehre der Herren, legt aber zugleich für die große Bedeutung, welche auch an höchster Stelle dieser Friedensarbeit der verbündeten Mächte beigelegt wird, vollgiltig Zeugniß ab. Der Kaiser unterhielt sich mit den etwa zwanzig Herren über verschiedene Gegenstände, wobei die handelspolitischen Projecte eine Hauptrolle spielten, für die der Kaiser sein reges Interesse, sowie gutes Verständniß documentirte. Auch sonst ist im Stande der Dinge keine Aenderung eingetreten. In der ersten Lesung wurde, wie das genannte Blatt aus bester Quelle erfährt, bei einzelnen Differenzen erklärt, daß sich darüber wohl eine Einigung erzielen lassen werde, bei anderen hoben aber auch die Delegirten hervor, es werde sehr schwierig sein, daß ihre Regierung die verlangten Concessionen zugehe. Man muß also ohne Besorgniß, aber auch ohne zu großen Optimismus die zweite Lesung der Vorschläge abwarten, für deren Beginn der Zeitpunkt noch nicht feststeht, sondern vom Eintreffen der neuen Instructionen abhängt.

Die ersten Mittheilungen über das unglückliche Gescheh, welches unsere Schutztruppen in Ostafrika zu bestehen hatten, werden offiziell leider bestätigt. Ueber die Wabehe wurde im amtlichen „Deutschen Colonialblatt“ vom 1. Mai d. J. mitgetheilt, daß sie die südlichste der Karawanenstraßen beunruhigt und durch einen Einfall in Usagara eine Panik hervorgerufen hatten, die sich den katholischen Missionen mittheilte. Dem Chef Namjaj, welcher mit einer Compagnie abgesandt wurde, gelang es damals eine Art friedliche Lösung herbeizuführen. Nach kurzen Verhandlungen in Mkonoo boten die Wabehe zum Zeichen ihrer Untwürdigkeit ein Geschenk von 60 Stück Rindvieh dar und versprachen, allen gestellten Forderungen (Rückgabe der geraubten Menschen und Entschädigung der Wasagara) nachzukommen. Als Sicherheit für die Einhaltung dieser Versprechungen schlossen sich 450 Wabehe mit viel Eisenbein und Vieh dem Chef Namjaj an. Es war indessen schon seit geraumer Zeit bekannt, daß der räuberische Stamm nicht lange Frieden gehalten hat. — Lieutenant v. Zizewitz gehört, wie das „B. Tgl.“ mittheilt, zur 3. Compagnie der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, die ihr Standquartier in Dar-es-Salaam hat. Dr. Buschow ist der Arzt bei dieser Compagnie.

Bezüglich der vom „R.-Anz.“ veröffentlichten Zusammenstellung

des Reichsversicherungsamts schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Nach der neuesten im Reichs-Vericherungsamte bewirkten Zusammenstellung waren bis zu Ende des Monats August auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 111325 Altersrenten bewilligt worden. Im laufenden Etat ist ein Reichszuschuß von 6,2 Millionen für rund 124000 Personen ausgeworfen. Es könnte nach dem wirklichen Ergebnisse der ersten 8 Monate des Jahres scheinen, als würde der Etatsanschlag sehr stark überschritten werden müssen. Jedoch hat sich bereits ergeben, daß während im Durchschnitt der ersten 7 Monate des Jahres etwa je 20000 Altersrentenanträge erhoben wurden, diese Zahl im August schon auf rund 8000 zurückgegangen war. Der Rückgang wird für die folgenden Monate natürlich noch stärker sein. Die Normalzahl der monatlichen Anmeldungen hat der Präsident des Reichs-Vericherungsamts, Dr. Bödiker auf 3000 geschätzt. Wenn demnach auch die Etatsposition für den Reichszuschuß zu den Altersrenten im laufenden Jahre überschritten werden wird, so darf doch nicht die Höhe dieser Ueberschreitung nach einem Durchschnitt der in den ersten 8 Monaten bewilligten Altersrentenzahl berechnet werden.“

[Der Trinkspruch.] Den der Kaiser beim Parade-Diner im Kassel ausbrachte, hatte, nach der Post, folgenden Wortlaut:

„Ich hatte den sämmtlichen Führern des 11. Armee-corps Meinen Dank ab und erwarte, daß das Corps, den guten Traditionen getreu, seine stets bewiesene Tapferkeit demal einleitet, wenn die Pflicht ruft, ebenso zu Meiner Zufriedenheit auf dem Schlachtfelde zeigen wird, wie es dasselbe in den Kriegen bereits gethan hat. Und so leere Ich Mein Glas auf das Wohl des 11. Armee-corps und seiner bewährten Führer.“

Hieran direct anschließend, brachte der Kaiser ein Hoch auf den Großherzog von Hessen aus.

[Zu der Aeußerung Wildberger's.] daß die Herren Ledebour und Dr. Mehring Mitarbeiter des „Vorwärts“ wären, bemerkt der Erstere, daß er allerdings Artikel für das genannte Blatt geschrieben, aber sich zugleich der socialdemokratischen Partei angeschlossen habe. Betreffs der behaupteten Mitarbeiterschaft des Herrn Dr. Mehring constatirt die Redaction des „Vorwärts“, daß derselbe niemals Mitarbeiter des „Vorwärts“ war. „Wie wir aber —“ so schreibt der „Vorwärts“ weiter — „bisher Herr Dr. Mehring unser Blatt offen hielten, wenn er im Kampf gegen die Corruption eines Organs bedurfte, so werden wir dies auch künftighin thun.“

[Der Deutsche Schriftstellertag] hat seine Beratungen begonnen. Von nah und fern sind die Journalisten und Poeten in der Reichshauptstadt zusammengekommen. Unter den vielen Theilnehmern dieses Congresses finden wir die Namen, wie Ernst v. Wildenbruch, Carl Emil Franzos, Ernst Wichert, Gerh. v. Arnim, Hugo Lubliner, Otto v. Leirner, Balduin Möllhausen, Aug. Riemann, Max Nordau, Otto Brandes-Paris, Georg Brandes-Kopenhagen etc. Am Sonntag, den 12. c., fand die feierliche Begrüßung des Congresses in den Räumen der Bildharmie, unter Vorsitz des Präsidenten des Organisationscomitès, Prof. Dr. v. S. Pajcha, bei zahlreicher Theilnehmung statt. Nach dem Hoch auf den Kaiser und dem Gruß an die Versammlung seitens des Vorsitzenden erhob sich Oberbürgermeister Dr. v. Jordanbeck, um als Vertreter der städtischen Behörden den Schriftstellern und Schriftstellerinnen ein Willkommen in Berlin entgegen zu rufen und dabei der wohlthätigen Thätigkeit der Presse zu gedenken. Robert Schweißel, als Vorsitzender des Deutschen Schriftstellerverbandes, und Ernst Wichert, als Vorsitzender des Vereins „Berliner Presse“ folgten in ihren Grüßen an die Versammlung, während O. Neumann-Sofier, Generalsecretär des Congresses, der Stadt Berlin und ihren Behörden sein Hoch widmete. Damit hatte die officielle Feierlichkeit ein Ende, um einem gemüthlichen Beisammensein Platz zu machen. — Sonntag Morgen traten die Mitglieder des Deutschen Schriftstellerverbandes zur ersten allgemeinen Sitzung zusammen. Beritreten waren 274 Stimmen durch 96 Mitglieder. Der gegenwärtige Mitgliederstand stellt sich nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden auf 882 Verbandsmitglieder. Der Bericht des Sachmeisters, Ludwig Biemann, läßt für die Vermögenslage des Verbandes zwar augenblicklich noch zu wünschen übrig, stellt aber günstige Veränderungen in Aussicht. Nämlich hervorgehoben wurde die Thätigkeit des Syndicats. Darauf beschloß man, als Verbandsorgan die „Deutsche Presse“ in bisheriger Weise erscheinen zu lassen. — Der wichtigste Beschluß war bisher die en bloc-Annahme des Entwurfs einer

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von Heinrich Graus. [13]

VII.

In Posen galt sein erster Gang, als er dort nach einer beschwerlichen Wanderung unendlich müde und hungrig eintraf, dem Postgebäude, wo er auch zu seiner Freude einen Brief von Lili vorfand. Ohne sich um die ab- und zugehende Menschenmenge zu kümmern, warf er sich auf eine Steinbank und öffnete, fast zitternd vor Aufregung, das Schreiben, aus dem ihm zwei Papierthaler in den Schooß fielen. Als er den Inhalt gelesen, lächelte er wiederholt die zierlichen Schriftzüge und tiefes Glücksgefühl erglänzte aus seinen Augen.

Lili gab ihm die wiederholte Versicherung, daß sie ihm in treuer Liebe angehöre bis zum Tode, und daß sie, gottlob! jung genug sei, um auf ihren „lieben Theodor“ warten zu können. Die Mutter werde sich schon fügen, meinte sie, wenn er erst im Stande sein würde, sich einen eigenen Heerd zu gründen. „Wenn es so weit ist, so rufe nur, und — ich folge Dir so bald ich kann.“ — Mama läßt mir jetzt auch wieder größere Freiheit, seit Löwenbrand sich mit Fräulein Berg verlobt hat. Was sagst Du dazu? — Der Weiberseind! — Deinen nächsten Brief erwarte ich in Elbing, wohin wir von hier ziehen. Anbei ein ganz kleiner, kleiner Beitrag aus meiner Sparbüchse für Deine Reise nach Breslau. Ich bilde mir ein, daß es Dir dort recht gut ergehen wird etc. etc.“

Während Döring, alles um sich her vergessend, den Brief zum dritten Male las, trat ein Beamter mit der Bemerkung auf ihn zu, daß die Post Mittags geschlossen werde und er deshalb seine Lectüre an einem andern Orte vornehmen möge. Rasch hängte Döring sein Felleisen wieder um und erkundigte sich nach dem Gasthof zum „Goldenen Faß“, der ihm von einem Reisenden als sehr billig empfohlen war; der Gasthof befand sich auf St. Martin, und wie neugestärkt durch Lili's Brief, der auf seinem Herzen ruhte, wanderte er frohen Muthes durch die Straßen.

Auf dem schönen Wilhelmplatz hielt er an, um die Soldaten exerciren zu sehen, ein Anblick, den sein patriotisches Gefühl lange entbehrt hatte, und als er dann weiter ging, machte er plötzlich am oberen Ende vor einem alten, massiven, schmucklosen Gebäude Halt; sein Instinct sagte ihm, daß dies das „Stadttheater“ sein

müsse, eine Vermuthung, welche er durch verschiedene Gruppen von Herren und Damen, die lebhaft plaudernd und gestikulirend den Beginn der Probe zu erwarten schienen, bestätigt zu sehen glaubte. Wie schwer wurde es ihm, sich von diesem Anblick loszureißen, wie gern hätte er den stolzen Gestalten, die so verächtlich auf den armen Wanderer niederliefen, zuzurufen mögen: Auch ich bin ein Künstler, auch ich gehöre zu euch! Allein ein Blick auf seine vom Staub der Straße bedeckten Kleider führten ihn zum Bewußtsein, daß seine Zeit noch nicht gekommen sei.

Ueberall auf seinem Wege war man beschäftigt, Buden und Zelte zu errichten, denn es sollte am nächsten Morgen die Messe beginnen, zu welcher sich auch der berühmte Circus Tourniaire eingefunden hatte. Das „Goldene Faß“ war aus diesem Anlaß von Fremden überfüllt, und Döring, der in seiner Erscheinung, hauptsächlich auch seines geringen Gepäcks wegen, wenig Vertrauen einflößte, wurde deshalb kurz abgewiesen. Während er mit betrübter Miene dastand und sich nach einem andern Gasthof erkundigte, trat ein geistlicher Herr mit weißem Haar, mit langer brauner Soutane, den Rosenkranz an der Seite, mit freundlicher Theilnahme auf ihn zu und bot ihm in liebenswürdiger Weise sein Zimmer an.

„Morgen früh“, sagte er, „sind die Geschäfte für mein Kloster beendet, und wenn Sie mir gestatten wollen, das Stübchen noch diese Nacht mit Ihnen theilen zu dürfen, so steht es Ihnen morgen ganz zur Verfügung.“

Döring sah den Vater Josef, wie ihn die Wirthin nannte, verlegen an, da er ihm nicht, wie Marquis Posa dem König Philipp zu sagen vermochte: „Ihr Glaube, Sire, ist auch der meine.“ bis die „Faschwirthin“, welche Zugin des Anerbietens war, ihm leise zusüßerte: „So danken Sie doch unserm guten hochwürdigen Herrn“, und da sie ihm dabei mit gutem Beispiel voranging, indem sie demselben die Hand küßte, so hielt es Döring für passend, dies ebenfalls zu thun, im Uebrigen aber — zu schweigen.

Der Hausknecht trug sein Gepäck in das eroberte Stübchen und Döring ging in das Gastzimmer, um sich nach der ermüdenden Wanderung durch einen Trunk guten Bieres und kräftige Speisen zu stärken. Aus Anlaß des Jahrmärktes war der große, geschwärtzte, von holzgetäfelten Wänden umschlossene Raum überfüllt, und nur mit Mühe erhielt er Platz an einem Tische, um welchen sich mehrere „Artisten“ des Circus Tourniaire niedergelassen hatten. Wie er bereits aus den Straßen-Placaten erfahren hatte, blieb das Theater wegen der Vorbereitungen zu einem Spectakelstück geschlossen; zugleich

aber kündigten der Circus und andere Schaustellungen aller Art erst für morgen die Eröffnung an. So entschloß sich denn Döring, den heutigen Tag noch als Ruhetag zu betrachten und morgen, neugekräftigt und mit frischem Muth, seine Witske bei dem Theater-director abzustatten, von der er sich den besten Erfolg versprach.

Mit großem Interesse folgte er der Unterhaltung, welche die Kunsttreiber in lebendigster, wenn auch für ihn, den Laien, der keine Ahnung von Pferdedressur, Schulreiten, hoher Schule und dergleichen hatte, nicht immer in verständlicher Weise führten. Es handelte sich um eine junge Engländerin, Miss Edith, welche das Unglück gehabt hatte, bei der Ausübung ihres Berufs in der Manège zu stürzen. Während ein Theil der Tischgenossen der Reiterin die Schuld zuschrieb, die bei ihrem letzten großen Reifensprung das Pferd nicht in genügender Distanz gehalten hatte, sprachen die Uebrigen dem dienstthuenden Stallmeister die Schuld zu, der im Augenblick des Sprunges die Leine des Pferdes straffer hätte anziehen müssen.

Plötzlich brach man während dieses Stretles am oberen Ende der langen Tafel in Lachen aus; alle Blicke richteten sich auf Döring und dann auf ein Blatt Papier, welches vor Monsieur Jaques, dem Bajazzo der Gesellschaft, lag und auf welches dieser mit einem Bleistift einen Kopf gezeichnet hatte. Unter größter Heiterkeit ging das Blatt von Hand zu Hand und kam so auch zu Döring, der erstaunt sein wohlgetroffenes Conterfei, wenn auch etwas caricirt, erkannte. Ohne den Empfindlichen zu spielen, stimmte er in das Lachen herzlich mit ein und gewann sich dadurch rasch die Zuneigung der Rosenkranz, die sich noch steigerte, als man erfuhr, daß auch er der Kunst, wenn auch auf einem andern, weniger halbbrecherischen Gebiete derselben, angehöre; und als er in Kürze den Zweck seiner Reise und seine Erlebnisse erzählt hatte, credenzte man ihm von allen Seiten den schäumenden Bierkrug, um mit ihm auf gute Kameradschaft anzustoßen. Auch der Bajazzo, gewöhnlich der „Cousin“ genannt, reichte ihm die Hand und bat scherzend um Entschuldigung dafür, daß er ihn zu einer Zeichnung benutzt habe, „aber“, fügte er lachend hinzu, „Sie machten eine so gute, stupide Witzige, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, Sie für mein Skizzenbuch zu gewinnen. A votre santé!“

Auch der Regisseur wünschte dem jungen Künstler eine Freundlichkeit zu erweisen, indem er ihm eine Freikarte zur morgigen Vorstellung überreichte. „Es ist der Sattelpfad“, fügte er mit listigem Augenzwinkern hinzu, „Sie sind dort in unserer Nähe und ich werde mir erlauben, Sie etnigen unserer Damen vorzustellen.“ (F. f.)

Deutschen Verlagsordnung, um dessen Ausarbeitung sich besonders die Herren N. A. Dr. Fuld und Kammergerichtsrath Ernst Wichert, sowie der Referent, Dr. Robert Keil-Leipziger verdient gemacht. Als Vertreter der Union litteraire internationale in Bern betheiligte sich Herr Köhlichberger (Bern) an den Sitzungen und gab zugleich der Sympathie der Berner Union Ausdruck.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Itis“, Commandant Corvetten-Capitän Wicher, ist am 12. d. in Linkunglau angekommen und beabsichtigt am 13. d. nach Chesoo in See zu gehen.

Hamburg, 12. Sept. [Der neue starke Schleppdampfer „Möwe“] das erste Schiff der neuen Hamburger Bugstrahldampfer-Compagnie, machte heute eine Probefahrt, welche glänzend verlief. Die neue Compagnie wurde f. B. begründet, um normale Schleppdampferverhältnisse auf der Unterelbe herbeizuführen.

A Gera, 11. Septbr. [Der XXXII. allgemeine Vereinstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. III. Vor der heutigen 2. Hauptversammlung fand eine zweifelhafte Besprechung der Revisoren statt. In derselben wurden vorzugsweise Rechtsfragen erörtert, die den Revisoren in ihrem Berufe aufgegeben waren. Bereits zum Schluss der gestrigen Sitzung war nach lebhafter Erörterung ein Antrag des Anwaltes angenommen worden, der sich mit ungerechtfertigten Anforderungen von Registratorien und Verwaltungsbehörden in Bezug auf Revisionen beschäftigte. In dem Antrag war im Anschluss an behördliche Verweise, den Revisionszwang, als Handhabe zur Einmischung in die wirtschaftliche Verwaltung der Genossenschaften zu benutzen, unter anderem ausgeprochen:

Das Genossenschaftsgesetz giebt weder Revisoren noch Verwaltungsbehörden, in deren Bezirk Verbandsgenossenschaften ihren Sitz haben, das Recht, diesen Genossenschaften einen Revisor zu bestellen oder bei der Anstellung des Revisors mitzuwirken oder die Vornahme einer Revision der Verbandsgenossenschaft zu verlangen. Dem Vorstand jeder revidierten Genossenschaft ist die Verpflichtung auferlegt, eine Bescheinigung des Revisors darüber, daß die Revision stattgefunden hat, zum Genossenschaftsregister einzureichen; das Gericht hat aber nicht das Recht, zu fordern, daß die Bescheinigung des Revisors beglaubigt oder ein besonderer Nachweis darüber beigebracht werde, daß der Aussteller der Bescheinigung der von dem Verbands erwählte Revisor ist. Dem Revisor ist durch das Gesetz aufgegeben, an die revidierte Genossenschaft einen schriftlichen Bericht über die Revision zu erstatten und eine Abschrift desselben dem Verbandsvorstand einzufenden; der Revisor ist aber nicht berechtigt, an das Gericht oder eine Verwaltungsbehörde einen Bericht oder irgend eine Mitteilung über die vorgenommene Revision zu erstatten; er ist vielmehr verpflichtet, jede Anforderung dieser Art abzulehnen. Die Vorstände der Genossenschaften und die Verbandsrevisoren werden deshalb dringend aufgefordert, jede ungesetzliche Anforderung und jeden unberechtigten Eingriff in die Rechte der Genossenschaften entschieden zurückzuweisen.

In der Debatte war an der Hand des Genossenschaftsgesetzes von mehreren Rednern, namentlich vom Rechtsanwalt Quastowski-Sumbinnen und vom Abgeordneten Ludolf Parisius-Charlottenburg nachgewiesen, daß die in dem Antrage des Anwaltes enthaltenen Gesetzesauslegungen zweifellos richtig und anders lautende Entscheidungen von Amts- und Landgerichten zweifellos falsch seien.

In der heutigen Vormittags-Sitzung erstattete Verbandsdirector Hütt-Berlin Bericht über die genossenschaftliche Hilfskasse.

Außerdem beschäftigte sich der Genossenschaftstag mit den Finanzangelegenheiten des Verbandes. Der Referent des Gesamtausschusses, Verbandsdirector Oppermann-Magdeburg berichtete über die Prüfung der Jahresrechnung. Die Entlastung wurde ausgesprochen. Der Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1891/92 wurde nach den Anträgen des Ausschusses genehmigt.

In der Nachmittags-Sitzung fand die Wahl des neuen Engeren Ausschusses statt. Zur 129. Verbands- und Genossenschaftsversammlung nahmen an der Abstimmung theil. Gewählt wurden die sieben Verbandsdirectoren, deren Namen auf einer vom Gesamtausschuss aufgestellten Vorschlagsliste aufgeführt waren. Von 128 gültigen Stimmen erhielt Herr Zinnerburg 126, Pröbst-München 125, Justizrath Scholz-Wiesbaden 122, Justizrath Schwank-Zinnenau 119, Kaufmann Oppermann-Magdeburg 116, Handelskammerpräsident Kölle-Lüdenscheid 115 und Morgenstern-Breslau 84 Stimmen.

Zum nächstjährigen Genossenschaftstage lud Pröbst nach München ein. Es wurde einstimmig beschlossen, dieser Einladung Folge zu leisten. Zu eingehender Verhandlung bot ein Antrag, betreffend Angelegenheiten der Consumvereine, Anlaß. Auf dem vorjährigen Genossenschaftstage in Freiburg war beschlossen worden, den Unterverbänden der Consumvereine zu empfehlen, Untersuchungen darüber anzustellen, ob und in welcher Ausdehnung und in welcher Weise ein gemeinschaftlicher Waareneinkauf unter den Consumvereinen der Verbände herbeizuführen sei, und danach auf den nächstjährigen Unterverbandstage die entsprechenden Anträge zu stellen. Dieser Empfehlung sind die Unterverbände durchweg nachgegeben und es haben auf den diesjährigen Versammlungen der neuen Consumvereine-Unterverbände Verhandlungen darüber stattgefunden. Praktische Erfolge sind aber, zum Theil aus Mangel an statistischen Unterlagen wenig erzielt.

Der Anwalt beantragte nun jetzt, die Vorstände der Unterverbände der Consumvereine zu eruchen, von jeder Genossenschaft des Verbandes eine möglichst genaue und umfassende Statistik über den Waareneinkauf im Jahre 1891 einzuziehen. Auf Grund der zusammengestellten Verzeichnisse werde dann der Anwalt in der Lage sein, den Verbandsvorständen zur Verhandlung über die Frage des gemeinsamen Waareneinkaufes auf den nächstjährigen Unterverbandstage Vorschläge zu machen. Ueber diesen Antrag hatte der Abgeordnete Ludolf Parisius zu referiren. An der sehr lebhaften Beratung hierüber nahmen Vertreter

von allen Verbänden theil, namentlich die Verbandsdirectoren Biermeiningen, Kölle-Lüdenscheid, Oppermann-Magdeburg, Probst-Chemnitz, Kringel-Breslau, die stellvertretenden Verbandsdirectoren Wiedermann-Bremen und Knorr-Sommerfeld (Kaufler Verband) und der Director F. B. Schulze-Neustadt-Magdeburg. Die Redner theilten aus ihren Erfahrungen viele interessante Einzelheiten mit. Der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen.

Köln, 12. Septbr. [21. Deutscher Juristentag in Köln.] In der dritten Abtheilung wurde gestern die Sitzung durch den Präsidenten v. Stöber-Karlsruhe eröffnet. Anwesend waren fast 200 Mitglieder. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung referirte von Stöber-Karlsruhe, während Loquet-Wien den Vorsitz führte. Derselbe betraf, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, die Trunksuchtfrage. In ausführlicher Schilderung ging Referent auf die socialen Schäden der Trunksucht und des Alkoholisismus ein und besprach die Mittel, dagegen einzuschreiten; der Redner sprach sich für die Befreiung der Trunksucht aus und stellte folgenden Antrag: „Die Trunksucht als solche ist nicht strafbar. Die strafrechtliche Verfolgung der Trunksucht, welche selbstverschuldet ist, an öffentlichen Orten sich kundgiebt und geeignet ist, Aergerniß zu erregen oder die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, ist geboten. Die Trunksucht bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr für Leben und Gesundheit Dritter oder von Feuergefahr besondere Vorsicht erfordern, ist, abgesehen von Nothfällen, strafbar. Auch der Rückfall in die Trunksucht ist strafbar. Es kann bei Verurteilung des wiederholten Rückfalls a. das auf die Trunksucht gelegte Strafmaß überschritten, b. auf Schärfung der Haft und c. auf Ueberweisung des Verurtheilten nach verhängter Strafe an die Landespolizeibehörde zur Unterbringung in ein Arbeitshaus oder zu dessen Verwendung in gemeinnützigen Arbeiten erkannt werden, sofern nicht dessen Befreiung in einer Heilanstalt geboten erscheint.“ Redner kritisirte die strafrechtlichen Bestimmungen des Trunksuchtgesetzes und erklärte sich im Wesen damit einverstanden. — Der zweite Referent, Bürgermeister Badt-Strasbourg, hatte sein Ausbleiben entschuldigt, sich aber in der Hauptsache mit den Stöber'schen Anträgen einverstanden erklärt.

Rechtsanwalt Dr. Fuld-Mainz trat ebenfalls für dieselben ein, er tabelte die Halbheiten des Gesetzes und verlangte gegen Rückfällige die Anwendung von Strafdarstellungen; Redner wandte sich gegen die Presse, welche ihm den Rath gegeben habe, die Aufhebung der Getreidezölle an Stelle der Befreiung vorzuschlagen; ein zustimmendes Votum des Juristentages werde die Position der Regierung im Reichstage stärken und eine sociale That sein.

Privatdocent Dr. Bornhald-Berlin beantragt die Befreiung der Trunksucht auch dann, wenn dieselbe nicht geeignet sei, Aergerniß zu erregen und ohne Rücksicht auf dieses Moment; auf demselben Standpunkte stehen Gerichtsabjunct Dr. Friedmann-Wien und Referent Dr. Proffessor Hille-Genowisch.

Rechtsanwalt Dr. Scherer beantragt, der Juristentag solle den Erlass eines Trunksuchtgesetzes mißbilligen. — Reichsgerichtsrath Stengel tritt entschieden für die Befreiung und die Stöber'schen Anträge ein. — Reichsgerichtsrath Löblich (Weipzig) tritt gleichfalls dafür ein, verlangt aber noch eine Bestimmung, wonach derjenige, welcher in betrübtem Zustande eine strafbare Handlung begeht, der Trunksucht wegen bestraft werden soll. — Professor Kubo (Berlin) spricht gegen jedes strafrechtliche Einschreiten gegen die Trunksucht. — Professor Frank (Gießen) ist zwar für ein Einschreiten gegen den Alkoholisismus, aber gegen die Befreiung der Trunksucht, die eine Klaffengeheißung sei. — Geh. Rath Götz (Köln) wendet sich entschieden gegen jedes Strafgesetz gegen den Alkoholisismus und beantragt, sich in diesem Sinne auszusprechen. — Oberlandesgerichtspräsident Struckmann (Köln) tritt für die Befreiung ein und erblickt mit Fuld in einem sich dafür aussprechenden Votum des Juristentages eine sociale That; er ermahnt denselben dringend, sich nicht durch ein ablehnendes Votum als nicht auf der Höhe seiner Aufgaben stehend zu zeigen. — Es sprechen noch Rechtsanwalt Beckh (Münster), Cassel (Berlin) und Kay (Berlin) sämmtlich dagegen. Rechtsanwalt Dr. Fuld (Mainz) bringt einen Berathungsantrag ein, zieht denselben jedoch später zurück. Unter großer Unruhe wird nun zur Abstimmung geschritten, mit 97 gegen 86 Stimmen erklärt die Versammlung sich gegen den Erlass eines Trunksuchtgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Fuld (Mainz) beantragt, diesen Beschluß dem Plenum zur nochmaligen Beratung zu unterbreiten, welchem Vorschlage die Versammlung mit großer Mehrheit beitrifft.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 14. September.

Stadtverordneten-Versammlung. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nach den Ferien, die, wie bereits mitgetheilt, Donnerstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, stattfand, stehen zunächst die Verpflichtung der wiedergewählten Stadträte Götz und Janetzki und die Einführung und Verpflichtung des zum unbesetzten Stadtrath gewählten Stadtverordneten Scharb. Von den Vorlagen erwähnen wir folgende: Mehrerausgaben pro 1890/91 bei verschiedenen Stats. Verstärkung verschiedener Titel bei der Verwaltung der Bauten pro 1890/91 um zusammen 64 284,55 M. Verstärkung verschiedener Titel bei der Verwaltung der Canalbauwerke pro 1890/91 um zusammen 36 038,67 M. Anstellung eines Bau-Assistenten. Anstellung eines Inspections-Assistenten im Arbeitshaus. Anstellung von Kanaliendienern. Anstellung eines Armenarztes. Beitrag von 300 M. zur Deckung der Kosten des Ankaufs von Sammlungen des Fürsten Sulkowski für das germanische National-Museum zu Nürnberg. Verpachtung von zwei Parzellen der städtischen Viehwaid-Ländereien vor dem Nicolaithor. Erwerb von Terrain von dem Grundstück Rosenstraße Nr. 23. Verkauf des ehemaligen Spritzenhauses am Lehmamm. Umbau der Luftheizungs-

Anlage im Kösch'schen Krankenhaus. Etat der hiesigen kgl. Baugewerkschule pro 1891/92. Bewilligung von 8800 M. zur Ausstattung der in der Laubentienstraße Nr. 58 zu eröffnenden Mädchen-Mittelschule Nr. III. Verwendung der Sparcassen-Ueberschüsse pro 1890/91. Vermietung der Remise III auf dem Bachhofe. Mittheilung der Magistratsmitglieder der gemischten Deputation für den neuen Schlachthof. Bewilligung von 5769 Mark zur Befriedung und Ausbesserung von 30 Schülern. Anrechnung der im Feuerwehrdienst der Stadt Berlin seitens des Brandinspectors Götz ausgebrachten Zeit bei der Pensionierung desselben. Gutachten der Ausschüsse IV und V über den Bebauungsplan für den östlichen Theil der Ohlauer Vorstadt zwischen der Briderstraße und der Ohlauer Chaussee. Vorschläge des Ausschusses I für die Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter: a. der Veranlagungs-Commission für die Staats-Einkommensteuer und b. der Vereinfachungs-Commission für die Vereinfachung der hiesigen Einwohner mit einem Einkommen von unter 3000 M. zur Staats-Einkommensteuer. Es wird ersucht, zu dieser Sitzung in Amtsrathe zu erscheinen.

— d. Volksversammlung. In einer am Sonntag Mittag im Saale der „Concordia“ (Margarethenstraße) abgehaltenen und gut besuchten Volksversammlung sprach Reichstagsabgeordneter Redacteur Kunert über den Programm-Entwurf der socialdemokratischen Partei, welcher auf dem in Erfurt tagenden socialdemokratischen deutschen Parteitag zur Beratung und Beschlussfassung kommen soll. Wie Redner mittheilt, sei Genosse Liebnecht zum Referenten ernannt. Bei der Frage, betreffend die Taktik der Partei, werde mit der Opposition, den sog. Berliner „Jungen“, eine ernste Auseinandersetzung stattfinden müssen. Das werde bei der Wahl von Delegirten zu berücksichtigen sein. Nach einem Rückblick auf die bisherige Organisation der socialdemokratischen Partei schildert Redner die ganze Bourgeoisie als in der Beziehung begriffen. Dies trete deutlich beim Kleinbauern wie beim Handwerkerstande hervor. Nicht nur die Existenz des Arbeiters sei unsicher, auch die des Unternehmers sei nicht immer so glänzend, als es scheint. Der freie Konkurrenzkampf bringe es mit sich, daß auch des Unternehmers Existenz nicht ganz sicher sei. Der Kleinere werde immer wieder vom Größeren aufgestreift, so daß selbst die Millionäre nicht gesichert seien, weil diese wieder von den „Ringen“ erdrückt werden könnten. Ein Zeichen der Zeit sei die Ueberschneidung, welche aus der Unterconsumtion resultire. Es entständen dadurch Krifen, die zu großer Höhe herangewachsen seien. Die Arbeitslosigkeit der heutigen Gesellschaft spreche sich auch darin aus, daß wir einen so ausgedehnten Zwischenhandel hätten. Die Zwischenhändler würden dazu benutzt, die Klaffengeheißung immer mehr zu verschärfen. Und nirgends zeigten sich die Auswüchse scharfer, als an der Börse. Jrgend ein zerlumpter und ganz fauler Würde sei in der Lage, wenn er das richtige Mandat mache, in wenigen Stunden Hunderttausende zu verdienen, ja, Millionäre zu werden. Durch die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse werde auch die geistige Verkümmernng des Proletariats herbeigeführt. In Erwägung dieser Lage der bürgerlichen Gesellschaft sei der erste Theil des Programm-Entwurfs verfaßt, den Redner näher erläuterte. Hierbei erklärt er sich gegen den Staatssozialismus, der nur kleine Concessionen machen wolle. Es müsse vor Allem das Princip der Gerechtigkeit durchgeführt werden. Dasselbe sei aber in den Staatsbetrieben nicht vorhanden, wenn man sehe, daß Leute, welche die größte Verantwortung trügen, sehr schlecht bezahlt würden. Das Programm strebe ferner die Abschaffung der Klassenherrschaft an, und zwar ohne Unterschied des Geschlechts. Eine Frauenfrage gebe es nicht. Sie solle vielmehr zusammen mit der Arbeiterfrage. Die Frau müsse mit dem Arbeiter Hand in Hand gehen, denn nur so könne sie ihre Ziele erreichen. Zu der alten Forderung der Befreiung der Arbeiterklasse trete die neue Forderung der Umwandlung der capitalistischen Production in eine genossenschaftliche. Der zweite Theil des Programms sei der Agitationsfrage gewidmet. Es müsse das proportionale Wahlrecht eingeführt werden. Das Recht, Gesetze vorzuschlagen, müsse dem Volke zustehen, und ebenso das Abstimmungsrecht insofern, daß das Volk aufzustimmen habe über die Gesetze, welche vom Reichstage angenommen werden. Das Volk müsse ferner die Beamten selbst wählen können, sie dürften ihm nicht octroyirt werden. Durch die Octroyirung der Beamten entsehe die Bureaucratie, welche der Socialdemokratie todtfeindlich gegenüberstehe. Krieg und Frieden solle durch die Vertreter des Volkes entschieden werden, nicht durch einen einzelnen Mann. Die Socialdemokratie verlange ein internationales Schiedsgericht, da sie den Krieg für eine nichtsnützige Robbe ansehe. Die Völker sollten nicht wie Hunde gegeneinander gebett werden. Zu verlangen sei ferner die freie Meinungsäußerung in Rede und Schrift. Die kirchlichen und weltlichen Gemeinwesen seien als Privatvereinigungen zu betrachten. Es seien deshalb denselben auch keine öffentlichen Mittel zu gewähren. Es müsse ferner die Trennung von Kirche und Schule ausgesprochen werden. Zu verlangen sei Gewissensfreiheit in der Schule. Die Jugend müsse so erzogen werden, daß ihre Köpfe nicht „mulbig“ gemacht würden. Hieran schloß sich die Unentgeltlichkeit von Unterricht und Lehre. Zum Besuche der Volksschule solle Jeder verpflichtet sein. Dasselbe müsse Gelegenheit zur Ausbildung bis zu den Akademien und Universitäten bieten. Ein anderer Punkt fordere ein Volksheer. Die jetzige Klasse der Offiziere sei eine Gefahr für den Krieg, denn jeder wolle vorwärts kommen und das Geschehe am ehesten durch einen Krieg. Mit dem Volksheer solle jene Klasse vollständig weg. Ferner werde unentgeltliche Rechtspflege durch Richter aus dem Volke, progressive Einkommensteuer und hohe Besteuerung von Erbschaften u. dgl. verlangt. Die gewerblichen Betriebe müßten vom Staate übermaßt und die gesamte Arbeiterversicherung vom Reiche übernommen werden. Die Partei habe sich in dem Programm auf den „Zukunftstaat“ nicht eingelassen, sie rede mit den wirklichen Verhältnissen. Wie die Durchführung der Forderungen geschehe, ob auf dem Wege der gewaltsamen oder friedlichen Revolution, sei ganz gleich. Revolution aber müsse sein. Redner erntete lebhaften Beifall. Hierauf erklärte die Versammlung, daß sie 1) in allen wesentlichen Punkten mit dem Programm einverstanden sei, daß sie 2) etwaige Änderungen und Verbesserungen nach Form und Inhalt dem Parteitag anheimstelle. Als Delegirte für

Kleine Chronik.

Ein Opfer der Wissenschaft. Aus Genf wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Ueber den Verlauf der Montblanc-Expedition Jmself wurde bereits wiederholt berichtet. Leider hatte dieselbe bekanntlich den Verlust eines Menschenlebens zur Folge. Ein opferfreudiger Jünger der Wissenschaft, der Mediciner Jacottet, hatte sich als Freiwilliger Herrn Jmself angeschlossen. Noch am Dinstag, den 1. September hatte er den Aufstieg zum Gipfel mitgemacht und war zur Schutzhütte, die halbwegs zur Höhe errichtet ist, zurückgekehrt, ohne über Ermüdung zu klagen. Doch glaubte Herr Jmself die eilige Hilfe seines jungen Gefährten entbehren zu können und hat denselben daher am folgenden Morgen, als mehrere Träger sich zum Abstieg nach Chamounix anschickten, sich den Absteigenden angeschlossen. Von den Mitgliedern der Expedition fühlte sich Niemand unwohl, und außerdem wollte Herr Jmself selbst in den nächsten Tagen seinen lustigen Arbeitsort ganz verlassen und nach Chamounix zurückkehren. Des Mediciners Anwesenheit in der Höhe war daher keineswegs von Nöthen. Derselbe hat aber infandig, an den weiteren Arbeiten theilnehmen zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt. Aber bereits wenige Stunden später fühlte der junge Mann sich von mächtiger Schläfrigkeit befangen, welcher er nicht widerstehen konnte. Herr Jmself stürzte ihm etwas Champagner ein und ließ ihn dann schlummern zu Bett bringen. Bald stellten sich die heftigsten Frostschauer ein, die auch nicht wichen, als man des Kranken Lager in den warmen Sonnenschein stellte. Gegen 4 1/2 Uhr Nachmittags verließ den Unglücklichen das Bewußtsein und in der Nacht um 2 Uhr hauchte er seinen letzten Seufzer aus. — Der Verstorbene war kaum 24 Jahre alt und hatte seine Studien, die er an der hiesigen Universität begonnen, noch nicht vollendet.

Der Dichter Wilhelm Rabe in Braunschweig war an seinem sechzigsten Geburtstag Gegenstand zahlreicher und herzlichster Ovationen; nicht nur aus dem braunschweiger Heimathlande, aus dem ganzen Reiche und weit von jenseits der deutschen Grenzen kamen die Zeichen der Liebe und Verehrung in allen erdenklichen Formen in des Dichters Heim. Eine höchst originelle Uebersetzung bereiten ihm, wie das „Braunschweiger Tageblatt“ mittheilt, einige Freunde. Um 10 Uhr Abends rückten sie in den Gestalten seiner eigenen von ihm geschaffenen Charakterfiguren ihm „auf die Hund“. Da standen vor ihm der Vater Unwisch, die Gwattlerin Trebus, der Oheim Grünbaum aus dem „Gungerpastor“, der Caricaturzeichner Strobel aus der „Sperlingsgasse“, der Conrector Cederbusch, Horader und der Pastor Bindler aus „Horader“, der Köhler Volkmar Fruch von der Bierlingswiese aus „Unruhige Gasse“, die Mutter Grule des Trödelkellers aus „Im alten Eisen“ und der Apotheker Kriffeller aus „Zum wilden Mann“ und legten dem Dichter ihre Glückwünsche an Füßen. Den verbindenden Text hatte Turninspector Hermann geschrieben.

Theodul Ribot. In Paris starb in dem Vororte Colombes, im Alter von 68 Jahren, der Maler Theodul Ribot. Er begann erst in einem Alter, in welchem viele Maler schon ihre Auszeichnungen erlangt haben, sich der Kunst zu widmen und hatte dabei mit Schwierigkeiten und Entbehrungen aller Art zu kämpfen. Zahlreich konnte er, weil er sich des Tags über sein Brot verdienen mußte, nur des Abends malen. Diefem Umstande ist die merkwürdige Eigenart seiner Kunst zu verdanken, sein Talent, aus dichten Schatten die Gestalten mit überraschender Helle und Klarheit hervortreten und dann wieder Theile des Ganzen im Dunkel erathen zu lassen. Die überhandnehmende Mode des Volllichts blieb ohne Einfluß auf ihn, ja sie scheint ihm im Gegentheil in der Nachtmalerei nur noch beherzt zu haben. Seine ersten, 1861 und 1863 ausgestellten Bilder stellten Küchenjungen dar; dies sind seine leichtesten und gefälligsten Werke; seine späteren sind jedoch naturwahrer und kräftiger, so z. B. seine „Köche, Hübler rufend“ und seine „Kesselflicker“, die ihm 1864 einen dritten Preis einbrachten. 1865 erwarb der Staat seinen „heiligen Sebastian“. Dieses Werk heißt die Lyrebourg-Sammlung; desgleichen ein anderes Gemälde religiösen Inhalts: „Der barmherzige Samaritaner“. Hervorragende Schöpfungen sind ferner: „Jesus und die Schriftgelehrten“, „Das Gebet“, ein „Heil. Vincenz“, „Jesus, die Kranken heilend“, „St. Thomas, die Wunden berührend“, und daneben eine große Zahl der von ihm mit Vorliebe gemalten Küchenjungen, häufig humoristischer Art, stets aber erstaunliche Beobachtungsgabe und genialen Ausdruck der Charaktere bezeichnend.

Zur Affaire Barnay-Kainz erhält der „B. B. G.“ ein Schreiben des Directors des Oden-Theaters, Herrn C. Friedrichs, welchem wir folgende Stelle entnehmen:

„Ein hiesiges Blatt wußte gestern seinen Lesern zu melden, Herr Barnay habe mich wegen meiner Ansprache an das Publikum bei Gelegenheit der Kainz-Abschiedsvorstellung wegen Beleidigung verklagt.“

In einer Rundschreiben an das genannte Blatt habe ich meinen Zweifel über die Richtigkeit dieser Nachricht ausgesprochen, da einerseits ich noch nicht einmal eine schiedsrichterliche Vorladung erhalten habe, andererseits eine Beleidigung nicht vorliegen kann, da die Zusammenstellung des authentischen Wortlauts meiner — durch die Zeitungen veröffentlichten — Ansprache mit dem ebenfalls veröffentlichten Urtheilstoner ergiebt, daß ich die objective Wahrheit gesprochen habe, nämlich, daß Herr Barnay durch seinen Anwalt wegen der offenkundigen Thatfache der beabsichtigten Abreise des Herrn Kainz nach Amerika den persönlichen und binglichen Arrest gegen denselben beantragt habe.“

Das gefänderte Kainz'sche Mobiliar wurde übrigens, wie weiter berichtet wird, vorläufig wieder freigegeben, nachdem der Rechtsvertreter des Herrn Kainz weitere taufend Mark baar bezahlte, und die bündige Verpflichtung einging, daß der Rest der Conventionalstrafe von Amerika aus in drei Terminen, Mitte November, December und Januar bezahlt werden soll.

Ein jugendlicher Erpresser. Der Auffsehen erregende Fall, daß ein dreizehnjähriger Schulknabe von einem Mitschüler gleichen Alters durch fortgesetzte Erpressungen zum Selbstmord getrieben wurde, kam dieser Tage in Wien zur gerichtlichen Verhandlung. Angeklagt ist der dreizehn Jahre alte Sohn einer Volkssängerin, der Volksschüler Joseph Böhl, während der Beschädigte der dreizehnjährige Rudolph Langer ist. Der Letztere hatte am 29. April d. J. durch einen Sturz aus dem dritten Stocke seinem Leben ein Ende zu machen gesucht; er verlor sich schwer, wurde aber nach längerer Krankheit geheilt. Das Motiv des Selbstmordversuchs blieb lange Zeit räthselhaft, bis durch Mittheilung anderer Mitschüler Licht in die Angelegenheit kam. Zwei Schulknaben erzählten nämlich, daß ein anderer Schulkamerad, der bereits erwähnte Joseph Böhl, zur Zeit des Selbstmordversuchs auf Langer gewartet habe, damit ihm dieser, wie früher, etwas bringe, was er von seinem Onkel gestohlen habe; es sei unter allen Schülern bekannt gewesen, daß Langer durch Böhl gezwungen wurde, seinen Onkel zu bestehlen, um das Geld dem Böhl zu geben, welches dieser regelmäßig vernachte. Dieses eigenartige Verhältniß wurde auf folgende Weise geschaffen. Langer und Böhl hatten eines Tages gemeinsam die Religionsstunde geschwänzt und Böhl drohte dem Langer, dies seinem Oheim zu verrathen, wenn er sich nicht seine Verschwiegenheit erkaufe. Von da ab war Langer in der Gewalt Böhl's; dieser verlangte fort und fort Geld, und Langer mußte solches alle Augenblicke aus der Geldlade des Geschäfts dem Onkel stehlen. Als Langer nicht mehr stehlen wollte, drohte ihm Böhl, er werde auch die Diebstähle dem Onkel verrathen, und dies wirkte wieder bei dem Knaben, der durch Böhl's Drohungen fortwährend in Furcht und Unruhe verlebte wurde. Nach durchgeführter Verhandlung fand der Richter Dr. Dobrzanzki den jugendlichen Angeklagten des Verbrechens der Erpressung, strafbar (der Jugend wegen) als Uebertretung, schuldig und verurtheilte ihn zur Strafe der Verhinderung an einem abgeordneten Bewahrungsorte in der Dauer von vierzehn Tagen.

Afrikanische Elephanten. Der gelegentlich seiner Reisen nach dem Kilima-Ndscharo viel genannte Herr Ehlers, der sich gegenwärtig in Indien befindet, beabsichtigt, wie er schreibt, Versuche über die Zähmbarkheit des afrikanischen Elephanten anzustellen. Herr Ehlers hat jüngst länger als einen Monat im Lager indischer Elephantenjäger als Gast der Regierung gewohnt und Fang und Behandlung der Thiere bei der Zähmung studirt. Er will zunächst im Kleinen Versuche anstellen und dazu zwei indische Elephanten nach Ostafrika bringen. Er will feststellen, wie der indische Elephant sich in Ostafrika anläßt, wie der afrikanische sich dem indischen gegenüber verhält, und ob nach Ansicht indischer Jäger (die er gleichfalls mitnehmen will) die indische Fangmethode am Kilima-Ndscharo Erfolg verspricht. Der Maharadscha von Durbunga hat ihm zehn seiner Fangelephanten umsonst zur Verfügung gestellt.

den Parteitag in Erfurt wurden gewählt: Genosse Winkler für Breslau-Ost und Genosse Siekmann für Breslau-West und als Erghmann Genosse Hennig. Nachdem noch die Veramtlung über Einverständnis mit den Ausführungen des Berichterstatters Kuntz erklärt hatte, wurde nach folgender Art der Genossen Hennig angenommen: Die Delegierten zum Erfurter Congress mögen beauftragt werden, Namens der Breslauer Partei nachstehenden Antrag auf dem Erfurter Congress einzubringen: Da die Socialdemokratie eine ihrer edelsten Aufgaben damit erfüllt, durch gute den Volkstassen zuzuführende Lecturen die Menschheit für eine bessere Zukunft zu erziehen, möge der Congress beschließen, den befähigten Mitgliedern der Partei auf diesem Congress es zur Pflicht zu machen, das Augenmerk wie bisher darauf zu richten, daß eine Jugendliteratur zu Stande kommt, welche in unterhaltender Weise, dem Wesen der Kindheit entsprechend, den Geist und das Gefühl der Jugend zu Gunsten des Socialismus weckt und bildet. Ich beantrage, daß dieses Unternehmen dadurch organisiert wird, daß eine Commission ernannt wird, welcher die Pflicht obliegt, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit Litteratur in diesem Sinne geschaffen bzw. daß solche in anderer Sprache erscheinende Werke in unsere Landessprache überfetzt und diese Litteratur agitatorisch der Jugend zugänglich gemacht wird.

Vom Lobtheater. Herr Felix Schnelle wurde gestern von einer pflanzlichen Heiserkeit befallen und ließ eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgehen; die Aufführung des „Bettelstuden“ fand jedoch trotzdem statt, da Herr Stegmann sofort eintrat. In der heutigen „Mikado“-Aufführung singt Herr Pohl den „Nanki Boo“.

Die Controle über den Verkehr mit Schwarzvieh, welche für Ortshaupten der Kreise Rosenbergr, Kattowitz und Pleß angeordnet war, ist aufgehoben.

Feuer auf der Verbindungsbahn. In der vergangenen Nacht um 11 Uhr 14 Min. wurde die Feuerweh nach der Eisenbahnunterführung an der Neuen Schweidnitzerstraße gerufen, wo der Bohlenbelag der Eisenbahn durch Funken, die aus einer Locomotive herausgefallen waren, in Brand gerathen war. Das Feuer wurde mittelst einer Handspitze gelöscht.

— **Geftnahme einer Taschendiebin.** Heut Vormittag wurde eine Diebin auf dem Ringe bei der Thar erappt, wie sie eben einen Taschendiebstahl ausgeführt hatte. Es wurden bei der Bistation dieser Frauensperson mehrere Portemonnaies vorgefunden, ein Beweis dafür, daß dieselbe bereits zahlreiche Diebstähle ausgeführt haben muß.

Veßigveränderung. Das 1450 Morgen umfassende, bisher dem Wajenbaue zu Görden, Kreis Kröben, gehörige Gut Siedlitzmowo, Kr. Znowraslaw, ist für 140 000 R. von Herrn Kaminski in Znowraslaw gekauft worden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Erfurt, 14. Sept. Das Kaiserpaar fuhr um 9 1/4 Uhr im vier-spännigen Wagen durch die großartig decorirten Straßen, in denen die Vereine, Krieger und Schulen Spalier bildeten, zur Parade bei Garmstadt. Bei dem Gasthofe „Fürstenhof“, wo die Fürsten warteten, wurden die Pferde besiegen. Der Kaiser trug die Uniform der Königsulanen, die Kaiserin die der Pajewalter Kürassiere. Der Kaiser wurde vom Großherzog von Hessen zum Chef des Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 116 ernannt.

Effen a. N., 14. September. Nach dem Wochenbericht der „Reinisch-Westfälischen Ztg.“ über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt sind die Siegerländer Erze vernachlässigt, Sorten höheren Eisengehaltes Lotbringer Minette sind sehr gesucht. Roheisen ist anhaltend still. Die Nachfrage für Stabeisen für das Inland ist gut, für das Ausland unbedeutend. Preise für Formeisen unlohnend, Grob- und Feinblechwerke gut beschäftigt, aber ohne Augen. Eisen-gießereien und Maschinenfabriken klagen über Mangel an Arbeit.

Lauffen a. Neckar, 14. Sept. Auf Einladung der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft und Maschinenfabrik Gerlikon trafen zur Besichtigung der Kraftübertragungsanlagen nach Frankfurt etwa 100 Besucher ein, darunter hervorragende Elektrotechniker des Auslandes, wie Prece-London, Ferraris-Turin, Walthenjojen-Wien, Deprez-Paris, Weber-Büchig.

München, 13. Sept. Die „Neuesten Nachrichten“ sind autorisirt, ein Artikel des „Moniteur de Rome“ über den Inhalt der Unterredung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem hiesigen päpstlichen Nuntius zu dementiren. Die Begrüßung beider Herren war sehr herzlich. Im Uebrigen wird strengste Discretion gewahrt. Das

„Fremdenblatt“ bekräftigt diese letztere Meldung und theilt mit, der Reichskanzler habe während des Diners beim Grafen zu Eulenburg nach dem Palais des Nuntius geschickt, seinen Besuch ankündigen und um die Anwesenheit des Nuntius ersuchen lassen. Abends habe von 6 bis 6 1/2 Uhr im Salon des Nuntius eine lebhaft und herzliche Besprechung stattgefunden.

Bistritz, 13. Septbr. Der Kaiser empfing Nachmittags Deputationen der Geistlichkeit aller Confessionen, des Offiziercorps und die Municipalbehörden. Er dankte für die Versicherungen der Loyalität und versicherte sie seiner Gnade. Der griechisch-orthodoxe rumänische Erzbischof versicherte, im Interesse des Gemeinwohls Alles thun zu wollen, was bei Wahrung der Rechte und der vitalen Interessen der Religion und der Nationalität möglich sei. Der Kaiser wies darauf hin, daß die festeste Schutzwehr der Religion und Nationalität der geistliche Staatsorganismus sei. „Betrachten Sie als eine Hauptaufgabe Ihres heiligen Berufes nicht nur die Pflege des confessionellen Friedens, sondern auch des Friedens zwischen den Nationalitäten.“ Der Kaiser sicherte dem Erzbischof die erbetene Gnade und Fürsorge zu.

London, 14. September. Der „Standard“ erinnert den Sultan daran, daß das Bestehen seines Reiches von der Nebenbuhlerschaft der Mächte abhängt. Der Sultan habe wahrscheinlich darauf gerechnet, daß die Concession in der Meerengenfrage Rußland minder lästig bezüglich der rückständigen Kriegskostenabfindung machen und die Unterstüßung Rußlands in der ägyptischen Frage für die Türkei und Frankreich eintragen würde. Sollte Rußland sich Konstantinopels bemächtigen, so würde es sofort durch England und den Dreibund von dort entfernt werden.

London, 14. Septbr. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, der Dampfer „Ella“ ist von England gemietet worden, um Matrosen, Waffen und Mitrailleusen des Kreuzers „Archer“ nach Hankow zu transportiren.

Kiew, 14. September. Das Militär-Bezirksgericht verurtheilte in einem Bestechungs- respectio Staatsverrathproceße gegen den österreichischen Unterthan Krasnitski, einen russischen Militärschreiber und zwei andere russische Unterthanen erstens zur Deportation nach Sibirien, die übrigen 3 zu 8jähriger Zwangsarbeit.

Madrid, 13. Septbr. In Folge heftiger Regengüsse ist der Strom Avergüillo in der Provinz Toledo ausgetreten. Die Stadt Conjuera und zahlreiche Dorfschaften stehen unter Wasser, mehrere Häuser sind fortgerissen. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben.

Stockholm, 13. Septbr. Der Kronprinz von Italien ist heute hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Kronprinzen Gustaf, sowie von dem italienischen Gesandten Grajen Zannini und den übrigen Mitgliedern der italienischen Gesandtschaft empfangen. Der Kronprinz hat in der italienischen Gesandtschaft Wohnung genommen, wohin ihn der Kronprinz Gustaf geleitete, und wird im Laufe des Tages dem Könige und der königlichen Familie seine Besuche abhalten. Abends findet in Drottningholm ein Festessen und morgen eine Jagd auf Genthier in Bestmanland statt.

Quebeck, 13. Septbr. Durch eine Feuerbrunst im Quartier Caplain wurden 34 Häuser zerstört, 75 Familien sind obdachlos.

Bombay, 14. Septbr. Auf den Kriegsschiffen „Marathon“ und „Lebbreak“ sind 15 Cholerafalle vorgekommen.

Newyork, 13. Septbr. Der Schnelldampfer „Auguste Victoria“ ist von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 2 Uhr in Newyork eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Septbr., 12 Uhr Mitt. D.-B. — m., U.-B. + 0 30 m.
— 14. Septbr., 12 Uhr Mitt. D.-B. — m., U.-B. + 0 24 m.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 14. Sept., 10 Uhr 10 Min. Vormittags. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnhalt & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13.10, October 12.45, October-December 12.35, Januar-März 12.57 1/2, Mai 12.87 1/2. — Tendenz: Ruhig.

Cours- O Blatt.

Berlin, 14. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ermässigt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 12. 14.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 10	89 30	
Gotthardt-Bahn ult.	130 25	129 25	
Lübeck-Büchen ult.	149	149 25	
Mainz-Ludwigshaf. ult.	110 10	110 40	
Marienburg ult.	56 30	58 50	
Mittelmeerbahn ult.	94 10	94 20	
Ostpreuss. St.-Act. ult.	78 30	79 90	
Warschau-Wien ult.	—	—	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Cours vom 12. 14.	
Breslau-Warschau ult.	48 75	48 75	
Bank-Actien.		Cours vom 12. 14.	
Bresl. Discontobank ult.	94 20	94 10	
do. Wechselbank ult.	96 50	96 50	
Deutsche Bank ult.	145 90	146	
Disc.-Command. ult.	174	174 90	
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 50	151 70	
Schles. Bankverein ult.	112 10	111 70	
Ausländische Fonds.		Cours vom 12. 14.	
Archimedes ult.	105 75	105 75	
Bismarckhütte ult.	128	128	
Bochum-Gussstahl ult.	114 90	114 90	
Bresl. Bierbr. St.-Pr. ult.	—	—	
do. Eisenb. Wagnb. ult.	159 25	159 25	
do. Pferdebahn ult.	132	132	
do. verein. Oelfabr. ult.	96 90	97 25	
Donnersmcrkch. ult.	76 60	76 60	
Dortm. Union St.-Pr. ult.	67 70	66 90	
Erdmannsd. Spinn. ult.	32	32	
Flöther Maschinenb. ult.	98	98 50	
Fraust. Zuckerfabrik ult.	70	70	
Giesel Cement ult.	95 20	95 10	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) ult.	—	—	
Hofm. Wagnonfabrik ult.	162 20	162 70	
Kattow. Bergbau-A. ult.	122 40	122 75	
Kramsta Leinen-Ind. ult.	117 20	117 10	
Laurahütte ult.	116 20	116 10	
Märkisch-Westfäl. ult.	239 10	239 70	
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	137 70	137 20	
Nordd. Lloyd ult.	109 20	110	
Obschl. Chamotte-F. ult.	—	—	
do. Eisenb.-Bed. ult.	60 60	59 75	
do. Eisen-Ind. ult.	124	124 20	
do. Portl.-Cem. ult.	92	92	
Oppeln. Portl.-Cem. ult.	86 75	87 10	
Redenhütte St.-Pr. ult.	38 20	38 50	
Schlesischer Cement ult.	121 30	121 30	
do. Dampf-Comp. ult.	80 50	80 50	
do. Feuerversich. ult.	—	—	
do. Zinkh. St.-Act. ult.	217 50	217 70	
do. St.-Pr.-A. ult.	217 50	217 70	
Privat-Discont 3/8 %.			
D. Reichs-Anl. 4 1/2 % ult.	105 90	105 75	
do. do. 3 1/2 % ult.	97 80	97 80	
do. do. 3 % ult.	83 80	84	
Nene do. 3 1/2 % ult.	83 60	83 90	
Preuss. 4 1/2 % cons. Anl. ult.	105 25	105 25	
do. 3 1/2 % do. ult.	97 60	97 70	
do. 3 % do. ult.	83 60	84	
do. Pr.-Anl. de 55 ult.	166	166 70	
Posener Pfandbr. 4 1/2 % ult.	100 80	100 80	
do. do. 3 1/2 % ult.	95	94 90	
Schl. 3 1/2 % Pfdb. L.A. ult.	95 70	95 60	
do. Rentenbriefe ult.	101 80	101 90	
Oberschl. 3 1/2 % Lit. E. ult.	95 90	96	
Egypter 4 1/2 % ult.	96 90	97	
Italienische Rente ult.	89 60	89 80	
do. Eisenb.-Oblig. ult.	53 90	53 90	
Mexikaner 1890er ult.	85 75	85 60	
Oest. 4 1/2 % Goldrente ult.	95	95	
do. 4 1/2 % Papierf. ult.	78 60	78 90	
do. 4 1/2 % Silberr. ult.	78 60	78 30	
do. 1860er Loose ult.	119 50	119 60	
Poin. 5 1/2 % Pfandbr. ult.	67 20	67 60	
do. Ligu.-Pfandbr. ult.	65 20	65 30	
Rum. 5 1/2 % amortisable ult.	98 25	98 10	
do. 4 1/2 % von 1890 ult.	83 80	83 50	
Russ. 1883er Rente ult.	104 30	104 30	
do. 1889er Anleihe ult.	98	97 80	
do. 4 1/2 % Cr.-Pfdb. ult.	97 75	98	
do. Orient-Anl. II. ult.	63 30	63 70	
Serb. amort. Rente ult.	85 90	85 80	
Türkische Anleihe ult.	18 15	18	
do. Loose ult.	63 50	63 30	
do. Tabaks-Act. ult.	172 25	169 75	
Ung. 4 1/2 % Goldrente ult.	89 60	89 70	
do. Papierrente ult.	87 10	87 20	
Oest. Bankn. 100 Fl. ult.	173 80	174 10	
Russ. Bankn. 100 SR. ult.	219 90	217 40	
Amsterdam 8 T. ult.	168 10	—	
London 1 Lstrl. 8 T. ult.	20 33	—	
do. 1 3 M. ult.	20 24 1/2	—	
Paris 100 Fros. 8 T. ult.	80 25	—	
Wien 100 Fl. 8 T. ult.	173 65	173 60	
do. 100 Fl. 2 M. ult.	172 40	172 60	
Warschau 100 SRST. ult.	217 25	216 90	

Magdeburg, 14. Sept. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	12. Sept.	14. Septbr.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17.30—17.20	17.30—17.20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—	—
Nachprodukte Basis 75 pCt. do.	14.60—13.20	14.60—13.20
Brod-Raffinade f. (excl. Fass).....	29.00—28.50	29.00—28.50
Brod-Raffinade f. do.	28.25	28.25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass).....	28.25	28.25
Gem. Melis I. (incl. Fass).....	26.75	26.75

Tendenz: Rohzucker, Raffinirte ruhig, fast geschäftslos.
Termine: September 13.05, October 12.45, October-December 12.40, Januar-März 12.55. Ruhig, fast geschäftslos.

Hamburg, 14. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeemarkt. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 74, October 69, December 63 1/2, März 1892 61 1/4, Mai 61 1/4. — Zufahren: Rio 15 000, Santos 14 000. — New-York 15 Points Hansse. — Tendenz: Behauptet

Leipzig, 12. Sept. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] In der hinter uns liegenden Berichtswoche hat die mit Spannung erwartete Eröffnung der Londoner Woll-Auction stattgefunden. Wiewohl dieselbe zu Preisen eröffnete, welche mindestens 7—8 pCt. über dem Niveau der augenblicklichen Zugpreise stehen, so vermochte dies doch nur einen vorübergehenden Einfluss auf die schwache Tendenz des Terminmarktes auszuüben. — Nach kurzer Befestigung beschlossen wir die Woche wieder in wenig fester Stimmung. Heute Vormittag handelte man: October 5000 Ko. à 3,77 1/2 M., Februar 10 000 Ko. à 3,85 M. Umsatz seit gestern Mittag 125 000 Ko. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande: Oeobr. 5000 Ko. à 3,77 1/2 M., Novbr. 10 000 M. à 3,77 1/2 M., Decbr. 10 000 Ko. à 3,80 M., Januar 5000 Ko. à 3,80 M., Februar 5000 Ko. à 3,85 M. und der Markt schließt: September-Novbr. 3.75, December 3,77 1/2, Januar 3,80, Februar-Juli 3,82 1/2, Käufer, 2 1/2 Pf. höher Verkäufer.

H. Hainau, 13. Septbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war auf dem Getreidemarkte das Angebot ein größeres und zeigte sich reger Verkehr bei zumeist vorwöchentlichen Preisen. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 21,50—23,00 Mark, Roggen 21,30—22,60—24,00 M., Gerste 14,70—16—17,50 M., Hafer 12,00—13 bis 14,50 M., Erbsen 14—18 M., Wicken 13—15 M., Lupinen 8,70 bis 9,80 M., Raps 24—27 Mark, Kartoffeln 4,40—5,20 M., Zwiebeln 5—6 M., 1 Kgr. Butter 2,10—2,30 M., 1 Schock Eier 2,60—2,80 M., 1 Ctr. Heu 1,80—2,40 M., 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh 18—21 Mark, 1 Schock Einsaunergurken 1,20—1,60 M., Speisegurken 2,50—3,50 M., 2 Liter Preiselbeeren 0,80 M. — Während der verlossenen Woche war die Witterung abermals trocken, sonnig und warm, die Nächte bereits empfindlich kühl. Die Grummeteerte ist in vollem Gange und in Quantität und Qualität befriedigend. Die Bestellung der Aecker zur Saat schreitet rüstig vor, so dass mit dem Säen rechtzeitig begonnen werden kann. — Die Rebhühnerjagd ist sehr unergiebig und sind die diesjährigen Hühner auch sehr klein. Man befürchtet, dass auch die Hasenjagd schlecht ausfallen wird. — Zu einer wahren Plage sind jetzt schon die Feldmäuse geworden.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

Petersburg, 14. Sept. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1866: 200 000 Rbl. Ser. 4056 Nr. 50, 75 000 Rbl. Ser. 10135 Nr. 14, 40 000 Rbl. Ser. 9080 Nr. 24, 25 000 Rbl. Ser. 6318 Nr. 31, 10 000 Rbl. Ser. 14791 Nr. 5, Ser. 14579 Nr. 6, Ser. 1910 Nr. 41, 8000 Rbl. Ser. 1019 Nr. 42, Ser. 13118 Nr. 39, Ser. 9221 Nr. 42, Ser. 17141 Nr. 46, Ser. 14346 Nr. 46, 5000 Rbl. Ser. 18981 Nr. 30, Ser. 7111 Nr. 25, Ser. 306 Nr. 1, Ser. 19441 Nr. 28, Ser. 19491 Nr. 15, Ser. 16523 Nr. 20, Ser. 3765 Nr. 8, Ser. 19599 Nr. 48, 1000 Rbl. Ser. 15050 Nr. 25, Ser. 13541 Nr. 39, Ser. 11497 Nr. 2, Ser. 10654 Nr. 26, Ser. 2871 Nr. 39, Ser. 10310 Nr. 23, Ser. 11657 Nr. 40, Ser. 17465 Nr. 36, Ser. 784 Nr. 32, Ser. 3640 Nr. 38, Ser. 1816 Nr. 40, Ser. 5373 Nr. 1, Ser. 2919 Nr. 37, Ser. 6214 Nr. 26, Ser. 8933 Nr. 10, Ser. 10619 Nr. 28, Ser. 9919 Nr. 28, Ser. 4297 Nr. 30, Ser. 13320 Nr. 4, Ser. 12482 Nr. 4.

Ausweise.

Wien, 14. Sept. (Dekadenausweis.) Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betragen 728 689 Gulden, plus 10 847 Gulden.
Wien, 14. Septbr. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 7. bis 13. September betragen 927 713 Gld., minus 19 057 Gulden.
Warschau, 12. Sept. Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft betragen im August 54 200 Rbl. mehr als in demselben Monat des Vorjahres.
P. Sp. Vom schlesischen Zinkmarkte. Breslau, 13. Sept. In den letzten Tagen vollzogen sich in Rohzink mehrfache Umsätze, welche gegenüber der letzten offiziellen Notiz im Juli einen kleinen Preisabschlag

2 Breslau, 14. September. [Von der Börse.] Die Börse war im Anschluss an die bessere Haltung des gestrigen Hamburger Sonntagverkehrs gleichfalls günstig gestimmt und österr. Creditactien wie Laurahütte wurden zu erhöhter Notiz umgesetzt. Nach Eintreffen der heutigen Berliner Anfangscourse schwächte sich die Tendenz für Laurahütte ab, während die bis dahin vernachlässigten Rubelnoten einen erheblichen Aufschwung nahmen. — Schluss unverändert und still.

Per ultimo September (Course von 11—1 1/4 Uhr) Oest. Credit-Actien 151 1/8 bez., Ungar. Goldrente 89,45 bez., do. Papierrente 87,40 bez., Franzosen 124 bez., Lombarden 45 3/8—7/8—3/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116 1/4—116 3/4—5/8—116 7/8—115 3/4 bez., Donnersmarckhütte, conv. 87,10 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 60 1/2, Orient-Anleihe II 68 3/4 bez., Russ. Valuta 216 1/4—216—217 1/2—217 1/2 bez., Türken 18,10 bez., Italiener 89,80 bez., Türkische Loose 63 3/4 bez., Schlesischer Bankverein 112 1/4 bez., Breslauer Discontobank 94 Gd., Breslauer Wechselbank 96 3/8 Br., 3proc. Scrips 83 3/4 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's telegr.-Bureau.

Berlin, 14. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 151, 50. Discont.-Commandit 174, 50. Rubel 216, —. Fest. Wetter: Schön.
Berlin, 14. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 151, 90. Staatsbahn 124, 20. Lombarden 45, 70. Italiener 89, 80. Laurahütte 116, 40. Russ. Noten 217, —. 4 1/2 % Ungar. Goldrente 89, 50. Orient-Anleihe II 68, 75. Mainzer 110, 60. Discont.-Commandit 174, 20. Türken 18, 10. Türk. Loose 63, 60. Scrips 83, 70. Fest.
Wien, 14. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 12. Marknoten 57, 60. 4 1/2 % Ungar. Goldrente 103, 30. Lombarden 104, —. Staatsbahn 284, 50. Fest.
Wien, 14. Sept., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 25. Anglo-Austrian 153, 60. Staatsbahn 284, 87. Lombarden 104, —. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 91, 05. Marknoten 57, 57. 4 1/2 % Ung. Goldrente 103, 30. do. Papierrente 100, 65. Alpine Montan-Actien 84, 20. Ungar. Credit —. Fest.
Frankfurt a. M., 14. September. Mittags. Credit-Actien 241, 75. Staatsbahn 246, 75. Galizier —. Ung. Goldrente 89, 70. Egypter 97, 10. Laurahütte 113, 30. Fest.
Paris, 14. September. 3 1/2 % Rente 96, 70. Neueste Anleihe 1877 105, 92. Italiener 90, 70. Staatsbahn 630, —. Lombarden —. —. Egypter 492, 50. Fest.
London, 14. September. Consols von 1889 October 95, 01. Russen Ser. II. 98, 50. Egypter 97, —. Schwül.

Wien, 14. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom 12.	14.	Cours vom 12.	14.		
Credit-Actien	278 75	279 25	Marknoten	57 60	57 55
St.-Eis.-A.-Cert.	284 12	285	4 1/2 % ung. Goldrente	103 30	103 30
Lomb. Eisenb.	103 37	104 25	Silberrente	90 80	91 05
Galizier	205	205	London	117 25	117 20
Napoleonsd'or	9 30 1/2	9 29 1/2	Ungar. Papierrente	100 60	100 65

Glasgow, 14. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47,6. Nominell.

Letzte Course.

Berlin, 14. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang und Verlauf der ersten Stunde sehr fest auf Wien und speculative Käufe. Später nach Eintreffen der Pariser Course und dortiger Meldungen über Türkenflühe auf Dardanellenfrage stark ermattend. Schluss sehr matt zu den niedrigsten Tagescoursen. Scrips 83, 62.

	Cours vom 12.	14.		Cours vom 12.	14.
Berl. Handelsges. ult.	133 75	133 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	78 50	79 12
Disc.-Command. ult.	173 50	172 25	Drtn. Union St. Pr. ult.	66 87	66 12
Oesterr. Credit ult.	151 12	150 12	Franzosen ult.	123 37	123 25
Laurahütte ult.	116	114 50	Galizier ult.		

brachten. Während Vereinsmarke am 22. Juli zuletzt officiell mit 23,35 M. bezahlt wurde, erreicht dieselbe am 8. d. M. 23 M.; am 9. d. wurde Norma mit 23,15 M. pr. 50 Kilo fr. Waggon Breslau bezahlt. Auf längeren Termin wurde Hohenlohe etwas niedriger abgegeben. Die günstige Situation in der Gesamtlage des europäischen Zinkmarktes führte Ende August zu dem Beschlusse der an der europäischen Zinkconvention beteiligten Werke, für die Monate September bis December das für 1891 festgesetzte Lizenzquantum um 2 pCt. zu erhöhen. Die Mehrproduktion für Oberschlesien beträgt nach diesem Beschlusse gegenüber dem festgesetzten Quantum nur ca. 600 To. Bekanntlich ist das auf Oberschlesien entfallende Quantum im vorigen Jahre überhaupt nicht erreicht worden. Im Betriebe waren 23 Hütten mit einer Wochenproduktion von ca. 34 000 Ctr. Nach der Statistik des ober-schlesischen Vereins betrug die Production im ersten Halbjahr 1890 43 400 Tonnen gegen nur 42 905 Tonnen in 1891. — Für Zinkbleche blieb die Nachfrage noch ziemlich rege, doch sind die letzten Preisfestsetzungen nicht voll erreicht worden. — Zinkstaub (Poussier) war in ziemlich regem Verkehr. Der Preis ist unverändert. — Cadmium in einigen kleinen Posten gefragt; Pa. 99³/₄ in Stangen 4¹/₂ M. das Kilo incl. Kiste ab hier.

Oesterreichische Südbahn. Der Frage, wie sich im letzten Trimester des laufenden Jahres der Verkehr auf den Linien der Südbahn gestalten werde, wendet sich seit Kurzem das allgemeine Interesse zu. Es ist diese Frage derzeit in zutreffender Weise schwer zu beantworten. Die Conjunction lässt sich allerdings nicht ungünstig an, allein von einer intensiven Exportbewegung in Getreide ist auf der Südbahn bisher wenig zu bemerken und überdies waren im September des Vorjahres die Einnahmen der Gesellschaft so namhafte, dass ein ganz bedeutender Verkehrsaufschwung eintreten müsste, wenn die diesjährigen Einnahmen eine bemerkenswerthe Besserung aufweisen sollten. Man darf nämlich die Wirkungen des seit Beginn dieses Jahres activirten ungarischen Gütertarifes und des seit 1. Juli in Wirksamkeit gesetzten Frachttarifes auf den österreichischen Staatsbahnen nicht ausser Acht lassen und sich vor Augen halten, dass das laufende Jahr, was die Quantitäten der beförderten Güter anbelangt, bei der Südbahn nicht ungünstiger war als sein unmittelbarer Vorgänger. Es sind sonach so ziemlich die gleichen Frachtmengen befördert worden, dieselben haben aber in Folge der Tarifierabsatzungen auf den concurrenzirten Linien eine geringere Einnahme ergeben. Wenn indes die aus der geschäftlichen Conjunction sich ergebenden Erwartungen in Erfüllung gehen, dann wäre die Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass bis zum Jahreschluss die bisherige Mindereinnahme von 1,8 Millionen Gulden wenigstens keine grössere Steigerung erfahren werde, so dass für das Jahr 1891 selbst bei Berücksichtigung der grösseren Ausgaben noch immer ein Ueberschuss zur Verfügung der Actionäre verbleiben würde. Was den Einfluss des Elementarereignisses bei Kollmann auf den Verkehr der Südbahn betrifft, so ist derselbe insofern überschätzt worden, als der bezügliche Verkehr cartellirt ist und durch die sofortige Einleitung von Hilfsrouten der nothwendigste Ersatz geschaffen worden ist. Uebrigens dürfte in der Zeit zwischen dem 20. und 25. d. das Provisorium für den Locomotivbetrieb auch in Ansehung des Frachtenverkehrs fertiggestellt sein und damit auch in letzterer Beziehung der normale Betrieb wieder aufgenommen werden können. Die Frage der Einführung des Reformtarifs bei der Südbahn, sowie jene der Veräusserung des Verbindungsbahn-Antheils an die österreichische Staatsverwaltung anlangend, so sind dieselben in keine neue Phase getreten. Der im September vorigen Jahres auf den Linien der Südbahn zur Einführung gebrachte neue Personentarif ist nun ein Jahr in Kraft. Es hat sich, nach der „Presse“ gezeigt, dass der neue Tarif eine namhafte Steigerung der Frequenz gebracht hat und dass in den Einnahmen wohl kein Zuwachs, aber auch kein Anfall sich ergeben hat.

Borträge und Vereine.

—e. **Wettturnen.** Am Sonntag, den 13. d. M., fand während der Nachmittagsstunden auf dem Turnplatz beim Schichwerder unter der Leitung des Ganturwarts Dr. Schwarz für die Vereine des Mittelschlesischen Flachlandgau's ein Wettturnen statt, an dem sich jedoch nur Mitglieder der hiesigen Männerturnvereine beteiligten. Es galt, im Hoch- und Weitspringen, im Stabspringen, im Kugelschleudern, im Steinwurf und im Schnelllauf die Kräfte zu messen, also in einer Uebungs-zusammenstellung, welche für jeden Einzelnen im höchsten Maße die Anspannung der körperlichen Kraft und Gewandtheit herausforderte. Von den etwa 20 Theilnehmern am Wettkampf, bei dem die Werthung der Leistungen nach den Bestimmungen der Deutschen Wettturnordnung erfolgte, gelang es nur 5 Turnern, 20 und mehr Punkte zu erreichen; es waren dies Schöbner, der 37¹/₂ Punkte, Berger und Rothkegel, die je 36 Punkte, Müde, der 28¹/₂ Punkte, und Spohn, der 22 Punkte erreichte. Die vier zuerst Genannten gehören dem hiesigen Alten Turnverein,

der letzte dem III. Turnverein an. Als die besten Einzelleistungen beim Stabkampf seien folgende erwähnt: Im Hochspringen erreichte Rothkegel nach Abrechnung der Höhe des Springbrettes die Höhe von 1,65 Meter = 7 Punkte. Im Weitspringen war derselbe wiederum der beste, indem er 5,55 Meter sprang = 7¹/₂ Punkte. Beim Stabspringen erreichte Berger 10 Punkte, indem er, ohne Springbrett, eine 2,70 Meter hochgelegte Stange übersprang, ohne dieselbe mit dem Körper zu berühren. Beim Stabwurf des eisernen Kugelstabes war wieder Berger Erster, indem er das 37¹/₂ Kgr. schwere Gewicht mit beiden Händen 12 mal bis zur Hochfurchte der Arme emporhob, eine Leistung, die nach der turnerischen Werthung 6 Punkte galt. Auch beim Steinwurf blieb Berger Sieger; er warf eine Steinregel im Gewicht von 17 Kgr. 5,30 Meter weit = 6¹/₂ Punkte. Beim Schnelllauf kam es darauf an, eine ebene Strecke von 200 Metern in weniger als 35 Sekunden zu durchlaufen; zwei Turner, Rothkegel und Schöbner, durchflogen die Bahn je in 29 Sekunden, so daß jeder hierbei 6 Punkte gewann. — Nach dem Wettkampf in den sechs volkstümlichen Uebungen fand noch ein Ringkampf statt, wobei Müde vom Alten Turnverein als Sieger hervorging. Ein nicht gerade zahlreiches Publikum mochte den höchst interessanten, vom herrlichsten Wetter begünstigten Vorführungen bei.

Statt jeder besonderen Meldung!

Nach langen mit Geduld ertragenen Leiden entschlief sanft heut früh 7 Uhr unser theurer, unvergesslicher Sohn, unser innig geliebter Bruder und Schwager,

der Buchhalter Sigismund Berg,

im 36. Lebensjahre. [3908]

Breslau, Mülhausen i. E., Chemnitz, den 13. September 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 15. September, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus.

Unsere theure gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante, [3911]

Fran Alina Chrambach, geb. Unger,

ist heut im ehrenvollen Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Breslau, den 13. September 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alexander Chrambach, Carl Chrambach.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15., Nachmittag 3¹/₂ Uhr, vom Trauerhause, Holteistrasse 38, aus statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Müller mit dem prinzl. Domänenpächter **Emil Heinrich**, Breslau-Mangschütz. Fräul. Käthe Wille mit Fräul. Affe. Hans Schneider, Brieg.

Verbunden: Pfarrer Otto Krause mit Frä. Johanna Sengel, Groß-Krausnigt-Wellmitz. Geboren: Ein Sohn: Bürgermstr. Engel, Friedland. — Eine Tochter: Dr. med. R. Wilde, Peterswaldau. Rittergutsbes. Günther, Fröschroggen. Regier.-Assessor Pannenberg, Boien. Gestorben: Gutsbesitzer Robert Wandel, Groß-Obern. Hauptm.

im Inf.-Regt. Nr. 136 Georg Herfag. Ritterg.-Bes. Hermann Büttner, Grunzig. Rectorfr. Selma Kneier, Breslau.

8 prämiirte Muster Smyrna-Teppiche, plombirt echt Schmieberger Fabrikat, habe ich zum Alleinverkauf für Schlesiens engagirt. [2654] Verkauf zu den billigsten Preisen. **Hermann Leipziger,** Schweidnitzerstrasse 7.

Pr. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Allerhöchst genehmigt im Jahre 1845.

Grundcapital 9.000.000 Mark.

Die Direction obiger Gesellschaft hat uns neben der General-Agentur für Feuer- und Transport-Versicherung auch eine solche für

Unfall-Versicherung

übertragen und empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Anträgen. Die Versicherungen werden geschlossen gegen

Unfälle aller Art,

sowohl diejenigen des Berufes als auch des täglichen Lebens,

(einschliesslich der Erkrankung an Trichinosis)

ohne u. mit Rückgewähr der Beiträge.

Die Rückgewähr

erfolgt entweder nur beim Tode des Versicherten oder auch schon bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters.

Die gezahlten Beiträge bleiben also bedingungsgemäss Eigenthum des Versicherten. Die darüber ausgestellten Rückgewähr-Scheine werden auch auf Wunsch schon vor ihrer Fälligkeit von der Gesellschaft zurückgekauft oder beliehen. [2746]

Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gern bereit; auch werden von uns, sowie von Herrn

S. Engländer, General-Agent, Breslau, Mauritiuspl. 3a,

welcher sich gleichfalls zur Entgegennahme von Unfall-Versicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft empfiehlt, tüchtige und rührige Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt.

Klotke & Dreist, General-Agenten, Breslau, Gartenstrasse 43a.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund,

Specialgeschäft: [061]

Schornsteine

Neubau, Reparaturen

runde und eckige, aus Formsteinen u. gewöhnlichen Ziegelsteinen.

Lieferung der Formsteine.

Einmauerung von Dampfkesseln jeder Art.

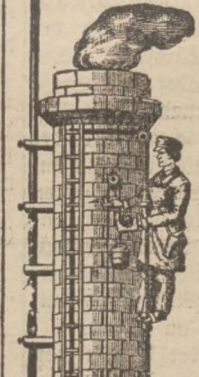
Anfertigung von Blitzableitern

nach den neuesten Erfahrungen, eigener Construction mit ständiger Controlvorrichtung.

Anlage, Untersuchung u. Reparatur auch an Gebäuden.

Lieferung der Blitzableitertheile.

Ausführung unter Garantie. — Geschäft gegründet 1875.



Holländischer Cacao-Grotes, ärztl. empf. in Orig.-Paketten à Pfd. 2,65 Mk., bei 2¹/₂ Pfd. Entnahme 1/4 Pfd. Rabatt. Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge. **E. Astel & Co.,** Thee-Handlung, Breslau.

Ein gemandter Kaufmann der Weins u. Destillations-Brände, prakt. Arbeiter, fester Rechner, mit schöner Handschrift, 39 J. alt, verheiratet, sucht Stellung, gleichviel in welcher Eigenschaft. Offerten unter C. C. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. Gedichte, Nieder, Kladder, Coaste m. bill. gefert. Off. Z. 201 Bresl. Ztg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. September 1891.

Deutsche Fonds.		Anteilige Course. (Course von 11—12 ³ / ₄ Uhr.) Tendenz: Fest.		Bank-Actien.	
vorig. Cours.	heutiger Cours.	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben	
Bresl. Stdt.-Anl. 4	101,05 bz	B. Wsch. P.-Ob. 4	—	Bresl. Decontob. 7	6 94,00 G
do. do. 3 ¹ / ₂	96,00 B	Ndschl. - Zwgb. 3 ¹ / ₂	—	do. Wechslerb. 7	6 96,50 B
D. Reichs-Anl. 4	105,65 bzG	Oberschl. Lit. E. 3 ¹ / ₂	95,40 G	D. Reichsb. *) 7	8,81
do. do. 3 ¹ / ₂	97,70 G	Warschau-Wien 4	—	Schles. Bankver. 8	7 112,50 B
do. do. 3	83,75 bzB	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.		do. Bodencred. 6	6 120,00 G
do. do. 3	82,50 bz	Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben		Oesterr. Credit 10 ¹ / ₂ , 10 ³ / ₄	—
do. vollgez. 3	82,50 bz	Dividenden 1889. 1890.		*) Börsenzinsen 5 Procent.	
Prss. cons. Anl. 4	105,15 bz	Br. Wsch. St.P. *) 1 ¹ / ₂ , 1 ¹ / ₂		Industrie-Papiere.	
do. do. 3 ¹ / ₂	97,65 bzG	Lombarden ... 1 ¹ / ₂ , 1 ¹ / ₂		Archimedes ... 10	—
do. do. 3	83,75 bzB	Mainz Ludwigh. 4 ¹ / ₂ , 4 ¹ / ₂		Bresl. A.-Brauer. 0	—
do. -Schweidn. 3 ¹ / ₂	99,50 G	Oest.-iranz. Stb. 2 ¹ / ₂ , 1 ¹ / ₂		do. Baubank. 6	6
Prss. Pr.-Anl. 55 3 ¹ / ₂	99,50 G	—		do. Börs.-Act. 5	5
Pfdr. schl. altl. 3 ¹ / ₂	95,80 G	—		do. Spr.-A.-G. 8	—
do. Lit. A. ... 3 ¹ / ₂	95,65 bz	—		do. Strassenb. 6	6 ¹ / ₂ 132,00 B
do. Lit. C. ... 3 ¹ / ₂	95,65 bz	—		do. Wagenb.-G. 12	14 159,50 B
do. Lit. D. ... 3 ¹ / ₂	95,65 bz	—		Cement Giesl. 10	8 ¹ / ₂ 95,00 G
do. Lit. E. ... 3 ¹ / ₂	95,65 bz	—		Donnersmückh. 3	6
do. Neue ... 3 ¹ / ₂	95,65 bz	—		do. conv. ... 4	8 87,90 bz
do. altl. ... 4	101,00 G	—		Erämnd. A.-G. 6 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂ —
do. Lit. A. ... 4	101,00 G	—		Flöther Masch. 10	9
do. Posener ... 4	100,95 B	—		Frankf. Güt.-Eis 10	5 ¹ / ₂ —
do. do. 3 ¹ / ₂	95,20 B	—		Fraust. Zuckerf. 0	0
Central landsch. 3 ¹ / ₂	—	—		Kattow. Brdg. A. 10	10 121,50 bzG
Rentenbr. Schl. 4	101,50 bzG	—		O.-S. Eisen.-Bd. 6	5 60,00 G
do. Landescht. 4	—	—		do. Eis.-Ind.-A.-G. 14	11 —
do. Posener 4	—	—		do. Pord.-Cem. 10	8 92,00 ebzG
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	—		Oppein. Cement 7	6 ¹ / ₂ 87,25 G
do. do. 3 ¹ / ₂	94,55 bz	—		Schles. Dpf.-Co. 7	9 81,00 G
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.		—		do. Feuervers. 33 ¹ / ₂	33 ¹ / ₂ p.St. —
Pr. Centr. Bodpf. 3 ¹ / ₂	—	—		do. Gas-A.-G. 6 ¹ / ₂	7 —
do. 1890er 4	—	—		do. Immobilien 6 ¹ / ₂	7 120,00 B
Russ. Met.-Pf. 4 ¹ / ₂	—	—		do. Lebensvers. 4	4 ¹ / ₂ p.St. —
Schl. Bod.-Cred. 3 ¹ / ₂	93,65 bz	—		do. Leinenind. 7 ¹ / ₂	— 116,75 G
do. Serie II. 3 ¹ / ₂	93,65 bz	—		do. Cem.-Grosch. 14 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂ 121,50 B
do. Ser. I. 4	100,45 bz	—		do. Zinkh.-Act. 13	18 215,00 bzG
do. Ser. II. 4	100,45 bz	—		do. do. St.-Pr. 13	18 215,00 B
do. Ser. III. 4	100,45 bz	—		Siles. (V. ch. Fab) 8	9 126,00 B
do. rz. à 110 4 ¹ / ₂	110,25 B	—		Laurahütte ... 11	8 114,10 & 114,1
do. rz. à 100 5	104,00 G	—		Ver. Oelfabrik. 4 ¹ / ₂	10 97,00 bz
do. Communal. 4	—	—		Wechsel-Course vom 14. September.	
Bresl. Strassb. Obl. 4	—	—		Amsterd. 100 Fl. 3 ¹ / ₂	8 T. 168,00 G
Danramk. Obl. 5	—	—		do. do. 3 ¹ / ₂	2 M. 167,35 G
Henckel P.-Obl. 4	—	—		London 1 L. Strl. 2 ¹ / ₂	8 T. 20,32 G
Kramsta Oblig. 5	—	—		do. do. 2 ¹ / ₂	3 M. 20,32 G
Laurahütte Obl. 4 ¹ / ₂	—	—		Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,25 G
Opp. Cem. Obl. 4 ¹ / ₂	—	—		do. do. 3	2 M. —
O.S. Eis. Bd. Obl. 4	—	—		Petersb. 100 SR. 4 ¹ / ₂	3 W. —
do. Ind. Obl. 4 ¹ / ₂	—	—		Warsch. do. 4 ¹ / ₂	8 T. 217,00 G
T.-Winckl. Obl. 4	—	—		Wien 100 Fl. 5	8 T. 173,00 G
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl. 4	—	—		do. do. 5	2 M. 172,00 G

Breslau, 14. September. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission. gute mittlere gering. Waar.

per 100 Kilogr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
Weizen, weissor ..	23 80	23 50	21 90
Weizen, gelber ..	23 70	23 40	21 90
Roggen,	23 80	23 30	22 60
Gerste,	17 50	17 —	16 50
Hafer, alter	17 20	17 —	16 60
Hafer, neuer	15 60	15 10	14 60
Erosen	19 50	18 80	17 50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission. feine mittlere ord. Waar.

	feine	mittlere	ord. Waar.
Raps	27 10	25 10	21 10
Winterrüben ..	26 40	24 50	20 50
Sommerrüben ..	—	—	—
Dotter	—	—	—
Schlaglein	—	—	—
Hanfisaat	—	—	—

Breslau, 14. Septbr. (Breslauer Landmarkt.) Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,25—37,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,25 bis 35,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 12,00—12,40 M., b) ausländ. Fabrikat 11,60—12,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36,25—36,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 14,00—14,40 M., b. ausländisches Fabrikat 13,60—14,00 M.

Breslau, 14. Septbr. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogr.) — gekündigt 2000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 238,00 G., September-October 236,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 158,00 B., September-October 152,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50 er 73,30 B., Septbr. 70 er 53,50 B., Septbr.-Octbr. 48,50 G.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 15. September: Roggen 238,00, Hafer 158,00, Rüböl 65,50 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. September 50er 73,30, 70er 53,50 Mk.